



Doppelgänger der Superstars

Bel Canto: Kurrende-Sänger auf den Spuren der Comedian Harmonists

(sp). In den 30ern füllte ein freundlich trällerndes Männer-Sextett alle Säle: die Comedian Harmonists. Kein Wunder also, dass dem Ensemble Bel Canto, bestehend aus sechs Herren der Wuppertaler Kurrende, mit ihrem Programm zu Aufstieg und Fall der der singenden Superstars Ähnliches gelang: Die alte reformierte Kirche Elberfeld brach schier aus allen Nähten, die Zuhörer drängten sich auf den Treppen und bis in die Winkel des angrenzenden Cafés.

Dieser Andrang hatte seine Berechtigung. Denn in zwei spannenden Vortragsblöcken präsentierte die Autorin Antje Olivier Fakten und Hintergründe über Leben und Karriere der Harmo-

nists sowie über die verdiente Renaissance ihrer unbeschwerten Musik in den letzten Jahren. Nicht zimperlich verfuhr sie mit gegenwärtiger Musik(un)kultur zwischen Playstation und verkopfter Avantgarde sowie mit der typisch deutschen Trennung in (stets banale) U- und (immer sehr ernste) E-Musik. In diese Schubladen lassen sich die Comedian Harmonists nicht einordnen, was wohl damals wie heute ihren Erfolg erklärt. Trotzdem zerbrach das halb-jüdische Erfolgsensemble in der NS-Zeit, die meisten Mitglieder hatten keine Erfolge mehr und starben verarmt.

Den mit Filmausschnitten gespickten Vortrag rahmten die Sänger mit verblüffend typisch

und lupenrein gesungenen Hits der Harmonists. „Veronika, der Lenz ist da“, „Wochenend und Sonnenschein“, „Mein kleiner grüner Kaktus“ haben nichts von ihrer Unbeschwertheit verloren.

Doch auch die Schattenseiten waren musikalisch zu erahnen, sei es im melancholischen „In einem kühlen Grunde“ oder auch im ergreifend zart interpretierten „Guter Mond“. Der frenetisch erklatschte „Rausschmeißer“ war dann wieder ein Paradebeispiel charmanter Albernheit: Luigi Boccherinis Ohrwurm-Menuett in A-Dur, das die Sänger mit einem grotesken Orchester aus kehligen, blökenden und quäken-den Vokalklängen herrlich durch den Kakao zogen.